

Der Chef des Belagerungskorps der Festung machte sich dies zu Nutze und übertrug den berittenen Polnischen Towarzyschen dort den Dienst, so daß man von der Stadt wie von der Festung aus statt der Franzosen nur noch Polnische Reiter auf Wachtposten und Streifzügen sah. Während die Weichsel stand, fehlte es nicht an Emissären, welche auf Schleichwegen in die Festung kamen und die unter den dortigen Truppen vorhandenen Polen, deren Zahl sich wohl auf mehrere Tausend belief, zur Desertion verführten.

Würde Courbière eines der Emissäre habhaft geworden sein, so hätte dieser zweifelsohne das Leben verloren. Das geschah jedoch nicht. Wohl aber wurden bei einem Ausfalle einige Towarzyschen gefangen und auf Anordnung Courbières als Baugefangne behandelt, während den gefangnen Hessen und Franzosen leichter Arrest zu Theil wurde.

Dieses Verfahren erscheint durchaus gerechtfertigt; denn die Polen waren aufständige Landeskinder, keine Feinde. Das im Kriege übliche Recht, die gefangenen Feinde anständig zu behandeln, fand auf sie keine Anwendung.

Wir kommen nunmehr zu dem Mißbrauch von Pulver und Blei bei den eignen Soldaten der Festungsbesatzung. Nachdem wir festgestellt, daß Pulver und Blei nicht einmal bei den gefangenen Insurgenten in Anwendung gekommen sind, welche mitten im Aufstande gegen die Landesherrschaft im Kampfe mit den Landestruppen, mit den Waffen in der Hand ergriffen wurden, so will es bereits scheinen, als ob auch diese Behauptung eine falsche ist.

Das Eis der Weichsel hatte im Winter 1807 eine solche Stärke erlangt, daß die schwersten Lasten passiren konnten. Das Gouvernement musste auf die Festungskehle sein besondres Augenmerk richten. Die Wachen und Pickets der Blockhäuser an der Weichsel wurden verstärkt. Hin und wieder wagten es einige Insurgentenkorps auf dem Eise vorzugehen, doch ohne andre Absicht, als die Besatzung zur Desertion zu verleiten und